

Lieber Nebi!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 33

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Automobilgeschichten

Ein Mann in noch jungen Jahren hatte Geld zusammengespart, um sich einen Roller zu kaufen. Als er sich nach einer geeigneten Marke umsah, rieten ihm Freunde und Verwandte: «Du legst besser noch tausend Franken dazu und kaufst dir etwas Rechtes, einen Kabinenroller zum Beispiel!» Der Mann befolgte den Rat und sparte weiter. Als er genug besaß für den Kabinenroller, rieten ihm Freunde und Verwandte: «Was willst du ein solches Uding erwerben. Für tausend Franken mehr erhältst du einen «Banane» 4 FS (Füllenstärken)!» Der Mann sparte weiter. Aber er kaufte auch nicht die «Banane 4 FS», er kaufte nicht den «Augustin», nicht den «Matrosen» und nicht den «Puma». Immer, wenn er den Kauf abschließen wollte, rieten ihm die Freunde und Verwandten, tausend Franken zuzulegen und «gerade etwas Rechtes» zu kaufen. Der Mann sparte und knauserte, und eines Tages hatte er genug Geld gescheffelt, um sich einen PS-strotzenden «Beta-Julia» zu erwerben. Er war aber schon hochbetagt, der Tod rief ihn unvermittelt von dieser Erde und der emsige Sparer wurde in einem elenden, ungefederten Transportauto, das man mit Kränzen, Blumen und schwarzer Farbe verbrämt hatte, zur letzten Ruhe getragen. Die Freunde und Verwandten geleiteten ihn, weinten ihr Pflichtmaß und wohnten dann, äußerlich ernst und gesammelt, der Teilung jener Summe bei, mit welcher sich der Verstorbene ein Prachtsauto hätte leisten sollen. Heute steuern sie munter ihre vier- oder sechspferdigen Kleinwagen kreuz und quer durch die Landschaft.

★

Antoine hat die Stelle gewechselt. Ganz plötzlich. Man fragt ihn, weshalb denn? War der Arbeitgeber unausstehlich? Gefiel ihm die Arbeit nicht mehr? Konnte er sich gewaltig verbessern? Hatte ihn der neue Arbeitgeber unbedingt haben wollen? Antoine schüttelt den Kopf. Nein. Nichts von alledem. Deswegen: In der neuen Stelle verfügt er über einen todsicheren Parkplatz.

★

Ein Mann in nicht allzu üppigen Verhältnissen hatte das häßlichste, billigste Auto gekauft, das auf dem Markt zu haben war. Ein Freund machte ihn darauf aufmerksam, daß er von seinen Arbeitskollegen bestimmt ausgelacht würde, und er entgegnete: «Es ist mir lieber, von ihnen ausgelacht als beneidet zu werden!»

Bums



Festwetter

Trotzdem gelingt es manchem Festredner eine trockene Rede zu halten!

Lieber Nebi!

Die Hochzeit war in vollem Gange. «Es isch alles wunderbar und schön», sagte ein Freund zum Bräutigam, «aber nur zwenig Musig!» Bekümmert schüttelte der neugebackene Ehemann den Kopf und sagte: «Ich han e ganzes Quartett bschtellt, aber ich cha doch nüt derfür, wänn nur vier Maa chömed!»

Wysel

★

Warum bestehen die Leute nur darauf, in ihren Ferien ein Dutzend verschiedene Postkarten auszusuchen, nachdem sie ja doch an zwölf verschiedene Personen gehen?

mht

Ein Politiker sprach bei einer politischen Versammlung in einer kleinen Marktstadt und konnte im letzten Augenblick einem Kohlkopf ausweichen, den jemand aus dem Publikum nach ihm geworfen hatte. «Einer unserer politischen Gegner», bemerkte er, «scheint den Kopf verloren zu haben.»

mht

★

«Lucie», sagte der Direktor zu seiner Sekretärin, «wenn Herr Hurdon heute morgen kommt, sagen Sie ihm, daß ich den ganzen Tag abwesend bin.» «Gut, Herr Direktor.» «Natürlich darf er nichts merken ... am besten, Sie tun gerade nichts, – wenn er kommt.»

mht